

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

25.11.1830 (Nr. 327)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 327. Donnerstag, den 25. November 1830.

Badischer Geschichtskalender.

Kaiser Maximilian II. verlobte seine Tochter Elisabeth an Karl IX. Sie wurde am 25. Nov. 1750 durch den Erzbischof Jakob von Trier, Johann Bischof zu Straßburg, Karl Markgrafen von Baden-Durlach, Herzog Philipp und 2 Grafen von Hohenlohe bis Trier begleitet, wo sie den Abgesandten Karls IX. übergeben wurde.

Frankreich.

Pariser Börse vom 20. November.

Die Gerüchte, welche sich gestern verbreitet hatten, gewinnen heute mehr Gewißheit. Man sagt, die Regierung habe sich entschlossen, große Zurüstungen zu treffen, und zahlreiche Werkstätten würden zur Fabrikation von Gewehren eröffnet werden. Dies hatte ein allgemeines Sinken der Fonds zu Folge. 3proz. von 64 zu 62, 70; die 5proz. von 94, 10 auf 93, 35; die Dukati von 68, 60 auf 67, 10, und die ewige Rente von 53 auf 52.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. Nov.

Die Sitzung beginnt mit der Berichtserstattung über eingelaufene Petitionen, die theils an die betreffenden Minister verwiesen werden, theils auf sich beruhen. — Bei Gelegenheit einer Petition hinsichtlich der Freigebung des Buchdrucker- und Buchhändlergewerbes, versichert der Präsident des Ministerraths, daß die Regierung sich bereits mit einem deßfalligen Gesetzesentwurf beschäftigt. — Hr. Humblot-Conti entwickelt hierauf seinen schon in einer früheren Sitzung gemachten Vorschlag folgenden Inhalts: „Die Sitzungen der Kammer werden künftig jeden Tag präzis um 1 Uhr anfangen, außer wenn es durch die Tagesordnung anders bestimmt wird. Zeigt es sich bei Eröffnung der Sitzung, daß die Zahl der gegenwärtigen Abgeordneten nicht hinreichend ist, um die Verhandlungen zu beginnen, so kann der Präsident versetzen, daß die Deputirten namentlich aufgerufen werden.“ — Diese Proposition, welche ein regelmäßigeres und pünktlicheres Erscheinen der Deputirten bezweckt, soll nach beinahe einstimmigem Beschluß, nächstens in Beratung gezogen werden. — Es folgen nun noch weitere Berichtserstattungen über Petitionen, von denen besonders die des Kaufmanns Jullian von Nimes, wegen unentgeltlichen Primärunterrichts in ganz Frankreich, zu sehr langen Debatten Anlaß giebt, und endlich an den Minister des öffentlichen Unterrichts verwiesen wird.

— Der Courier français will nach Privatnachrichten wissen, in einigen französischen Süddepartements existire eine karlistische Verschwörung, die im Girondedepartement Verästelungen habe. Man fährt, sagt er, Gemeinden namhaft an, wo zahlreiche Versammlungen

gehalten werden. Als Hauptaufreizer nennt man einen Exdeputirten und einen vornehmen, früher in Diensten des Dauphin gestandenen Mann.

— Das Memorial Bordelais berichtet, der General Morillo, Graf von Carthagena, und einige andere Chefs der konstitutionellen Spanier, die von Ferdinand VII. ein Amnestiedekret erhalten hätten, sollen unverzüglich in ihr Vaterland zurückkehren.

— Der National versichert, die von einigen Journalen vor mehreren Tagen gegebene Nachricht, als habe der König von Holland alle Bedingungen des Waffenstillstandes mit Belgien angenommen, sey nicht richtig. Im Gegentheile habe dieser Fürst sich geweigert, dem Artikel von London beizustimmen, welcher die Demarkationslinie zwischen Belgien und Holland festsetzt. Auch sind die zwei von den Gesandten der großen Mächte nach dem Haag und Brüssel gesendeten Kommissäre nach London zurückgekehrt, um neue Instruktionen einzuholen.

— Hr. Verdfort, Konsul der vereinigten Staaten in Lyon, ist am 25. Juli d. J. in Jerusalem mit Tod abgegangen.

Großbritannien.

Die Pariser Journale vom 22. enthalten Auszüge aus dem Londner Courier vom 19. Nov. Darnach heißt es, die ministeriellen Angelegenheiten seyen auf folgende Weise beendet: Lord Grey, werde erster Minister, oder erster Lord der Schatzkammer. Hr. Brougham werde Lordkanzler, man hoffe, dieser gelehrte Jurist würde von der frühern Weigerung absehen. — Lord Dalburne werde Minister des Innern, Lord Althorpe Finanzminister, Marquis Lansdown Präsident des Konseils, Lord Holland Kanzler von Lancaster, Lord Palmerston Minister des Auswärtigen, Lord Goderich Kolonienminister, Herzog Richmond Großmeister der Artillerie. — Diese Ernennungen sollten an jenem Tage noch offiziell verkündet werden.

Wir fahren fort, die Aeußerungen der französischen Blätter über die Abdankung des Ministeriums Wellington mitzutheilen.

Das Journal des Debats vom 21. Nov. sagt im Wesentlichen Folgendes: An dem Tage, wo der Herzog von Wellington mit den Anhängern der Parla-

mentsreform brach, war sein Schicksal entschieden, und das Ministerium, dessen Chef er war, besaß nicht mehr Kraft genug, um zu gleicher Zeit den Freunden, die es dadurch verlor, und den Feinden, die es nicht mit sich ausgesöhnt hatte, zu widerstehen. Deshalb war man auch so sehr darauf gespannt, welches Resultat sich ergeben würde, wenn das Ministerium zum erstenmal seine Kräfte mit jenen der Opposition messen würde. Die seitherigen Ereignisse haben die Frage entschieden. . . . Der Sturz des Herzogs von Wellington hat übrigens in weit älteren und wichtigeren Veranlassungen seinen Grund; dieser rührt schon von der Zeit her, wo er sein Ministerium bildete. Als er sich der schweren Aufgabe unterzog, der Nachfolger des so populären Ministers Canning zu werden; als er sich mit solchen Kollegen umgab, die beim Volk nichts weniger als beliebt waren, glaubte er durch allmähliges Aufgeben der Grundsätze, welche die Mitglieder seines Ministeriums repräsentirten, die Nation für sich gewinnen zu können. Er bewirkte dadurch in der That eine momentane Neutralität der Häupter der Volkspartei. Es verfloßen einige ruhige Jahre, und die Regierung machte nach und nach mehrere Konzessionen, für welche die öffentliche Stimme sich vorzugsweise ausgesprochen hatte. Verminderung einiger Abgaben, Verbesserung der Strafgesetzgebung, und die höchst wichtige Emanzipation. Der Irrthum des Herzogs von Wellington bestand übrigens darin, daß er einen Zustand für dauerhaft hielt, der nur vorübergehend seyn konnte. Zudem dachte er nie daran, sich durch Mitglieder der populären Partei zu verstärken, während er mit jedem Tage sich neue Feinde bei der höhern Aristokratie machte. — Unter solchen Umständen mußte die diesjährige französische Revolution einen um so stärkern Einfluß auf England ausüben. Es handelte sich dort darum, jedes Fortschreiten in der Bahn der zeitgemäßen Verbesserungen zu hindern, oder an das Werk der Reform die Hand zu legen. Der Herzog von Wellington zog das Erstere vor, und erklärte sich im Oberhause gegen jede Art von Parlamentsreform. Darauf hatten seine Gegner nur gewartet; und sein Sturz war die unmittelbare Folge. — Es bleibt also andern Staatsmännern die große Aufgabe vorbehalten, das englische Wahlsystem zeitgemäß zu verbessern, und die Volksvertretung in Einklang mit den Fortschritten der Zivilisation und Industrie zu bringen. Ueber diese Frage ist kein Vergleich möglich. Setzt das neue Ministerium nicht in der gegenwärtigen Session des Parlaments die Reform durch, so muß es unzweifelhaft unterliegen. Seine Gegner fühlen so sehr die Wichtigkeit des Augenblicks, als daß sie nicht alle ihre Kräfte aufbieten sollten, um den ihnen drohenden Gefahr zu begegnen. — Wer auch die Nachfolger des Wellington'schen Ministeriums seyn mögen, — sie werden ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden haben. — Die Emanzipation führte unvermeidlich zur Parlamentsreform. Wohin wird diese führen? Ihre eigenen Vertheiger wissen es nicht, aber sie aufzuschieben, ist unmöglich. — Hinsichtlich des Einflusses, welchen der eng-

lische Ministerwechsel auf die Erhaltung des europäischen Friedens haben wird, theilen wir vielleicht die desfalls geäußerten Hoffnungen nicht; dem ohngeachtet freuen wir uns aufrichtig über den Sieg, den die öffentliche Meinung in England errungen hat.

— Am 16. fand eine neue Konferenz in London zwischen den Ministern der fünf Mächte, hinsichtlich der Angelegenheiten Belgiens statt. Man diskutirte darin die in Bezug auf den vorgeschlagenen Waffenstillstand angekommenen Antworten, und an demselben Tage gingen die H. Cartwright und Bresson nach Brüssel ab, um das Resultat dieser Konferenz dahin zu bringen. Man glaubt, die neuen Bestimmungen über die Grenzen werden die gegenseitigen Ansprüche ausgleichen, und somit annehmbar befunden werden.

— Herr Cartwright, der als Kommissair nach Belgien geschickt war, ist zurück. Ueber den Ausgang seiner Sendung erzählt man Verschiedenes, doch kommt man darin überein, daß beide Parteien geneigt schienen, die Feindseligkeiten aufzugeben, und die Vermittlung anzunehmen. Der König von Holland soll sich mit einiger Schwierigkeit dazu verstanden haben, Antwerpen zu räumen; dagegen versichert man, daß die Belgier ihre Absichten viel weiter trieben; sie wollten Maestricht, Cadzand, einen Theil von Brabant und die Beherrschung der Schelde. Diese Anforderungen der Belgier greifen so offenbar in die anerkannten Rechte des Königs von Holland und werden hier für so unsinnig gehalten, daß man für gütliche Beilegung nicht viel Hoffnung behält. Heute früh ist ein Kourrier mit der Ansicht der Botschafter über die Forderungen und Absichten der beiden kriegführenden Parteien abgegangen; indeß weiß man natürlich nichts Näheres über den Inhalt.

— Seit den befriedigenden Nachrichten aus Frankreich sind die hiesigen Staatspapiere wieder beträchtlich gestiegen; wirklich scheint auch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, mittelst einer friedlichen Ausgleichung der belgischen Differenzen, sich sehr zu vermehren. Der Prinz von Oranien wurde hier mit vieler Zuverlässigkeit bei Hofe aufgenommen. Man versichert, daß, trotz aller Uebertreibungen der Brüsseler Blätter, seine Thronbesteigung in Belgien von einer großen Majorität gewünscht werde.

— Das ganze Wesen des jetzigen Königs ist übersäuslich und ohne viele Komplimente. Se. Maj. fahren seit ihrer Rückkehr in die Stadt häufig ohne alle Begleitung gegen Abend im St. James-Park in einem Phaeton spazieren.

Belgien.

Brüssel, den 18. Nov. In der gestrigen Sitzung des Nationalkongresses war die Diskussion über den Vorschlag des Hrn. Celles, die Unabhängigkeit Belgiens betreffend, und daß der Kongreß nicht auseinander gehe, ohne dieselbe befestigt zu haben, an der Tagesordnung. Die Zentralsektion beschloß, nach den Meinungen der

andern Sektionen, nur den ersten Theil des Vorschlags zu beachten, da sich ja alle Deputirten zu dem zweiten verbindlich gemacht hätten. Hr. Pirso sprach sich bestimmt gegen das Haus Nassau aus, und berief sich auf das Volk. Es wurde sodann ein Vorschlag des Hrn. Desrivaux abgelesen, der verlangte, die provisorische Regierung solle zur Aufklärung des Kongresses alle Dokumente über die Provinz Luxemburg mittheilen. Hr. Thorn verlangte eine Vertagung der Diskussion über den Vorschlag des Hrn. de Celles, weil man nicht wisse, ob Luxemburg einen Theil Belgiens ausmachen würde, und fügt hinzu, die Unabhängigkeit Belgiens sey nun schon faktisch ausgesprochen, man habe also keine Eile, über nicht gehörig bekannte Fakta zu diskutieren. Hr. Norzthomb erklärte, die Dokumente in Betreff Luxemburgs könnten schon morgen mitgetheilt werden. Hr. Gendebien sagte, seit dem 19. Juni 1815 sey Luxemburg den Niederlanden einverleibt worden. Holland wollte die Lasten von Luxemburg nicht tragen, Belgien habe sie bisher getragen; anzunehmen sey also, daß es 1) zu den Niederlanden, 2) zu Belgien gehöre. Hr. Beys sprach in gleichem Sinne. Hr. Wandeweyer glaubte, da in Luxemburg ebenfalls Bewegungen statt gefunden hätten, und die provisorische Regierung erklärt habe, die Verhältnisse zu dem deutschen Bunde zu respektiren, siehe der Unabhängigkeitserklärung nichts im Wege. Hr. v. Robaux schlug vor, dem ersten Theile des Vorschlags des Hrn. v. Celles beizufügen: vorbehaltlich der Beziehungen mit dem deutschen Bunde. Obgleich sich Hr. Lesbeau dagegen erhob, wurde dieser Zusatz angenommen.

Brüssel, den 18. November. In der vorletzten Nacht hat man drohende Anschlagzettel angeheftet, worin Agenten, die man nicht kennt, dem Volk weis machen, daß es vom Kongreß getäuscht werde. Um das, was sie das Volk nennen, irre zu leiten, sagen sie, daß der Kongreß die Dynastie Nassau zurückrufen wolle. Das Journal von Löwen spricht seinerseits davon, daß das Volk den Sieg der Revolution errungen habe, ohne davon Nutzen zu ziehen. Wir möchten wissen, wer das Volk ist, das die Einen durch aufreizende Anschlagzettel zum Verbrechen antreiben, die Andern durch lägenhafte Reflexionen zur Verzweiflung bringen wollen.

(C. d. P. B.)

— Die Allg. Ztg. sagt nach einem ältern Schreiben aus Brüssel vom 11. Nov.: Der Palast der Generalstaaten ist zum Palast des Nationalkongresses geworden. Die provisorische Regierung, die bisher ihre Sitzungen darin hielt, hat ihn geräumt, und ihre Residenz in einem Hause in der Nähe aufgeschlagen, schon in diesem Schritte andeutend, daß der Kongreß die erste Gewalt der Nation geworden. Gegen Erwarten gieng die Eröffnung aufs ruhigste vorüber, und selbst auf den vollgedrängten Tribünen ward die Ordnung nicht gestört. Indessen waren auch überall, sogar auf den Tribünen Wachen aufgestellt, was bei den Sitzungen der zweiten Kammer der Generalstaaten nie geschehen war. Von den 200 Deputirten waren nur 152, in der heutigen zweiten Si-

zung indessen schon über 170 gegenwärtig. Als seltene Erscheinung ward bemerkt, daß Hr. Gendebien als Alterspräsident präsidirte, sein Sohn als Mitglied der provisorischen Regierung erschien, und sein Enkel als Nationalgardist am Eingang des Palastes Wache stand. Potters Rede, den sein Organ nicht zum öffentlichen Redner geschickt macht, ward auf den Tribünen mit vielem Lärm, im Saale jedoch nur mit mäßigem Beifall aufgenommen. Bei der Verifikation der Vollmachten gestern und heute fiel auf, daß so viele Erwählte ihr Mandat nicht annahmen. Der zum Präsidenten erwählte Hr. Suriet de Chokier stand zwar als Deputirter der Generalstaaten in den Reihen Opposition, gilt als gemäßigt monarchisch gesinnt. Ueberhaupt dürfte diese Parthei das Uebergewicht erhalten, wofern die geistliche Parthei, die bedeutenden Anhang hat, sich nicht zu den Republikanern schlägt, was jedoch, der Sprache ihrer Hauptjournale nach zu urtheilen, keineswegs zu beforgen ist. Die verschiedenen Republikaner, die H. de Potter und Zielmans, wurden nicht in den Kongreß gewählt, und auch mehrere andere Radikale, die sich als Kandidaten aufgeworfen hatten, fielen durch, so daß man hoffen darf, die konstitutionelle Monarchie werde den Sieg davon tragen. Dies ist fast der einstimmige Wunsch der wohlgesinnten Bürger, und man fürchtet nur noch den schädlichen Einfluß der Klubbisten.

— Belgische Blätter theilen eine „Erklärung der Bewohner des Großherzogthums Luxemburg“ mit, wodurch diese protestiren: „1) gegen die Ansprüche, die der König Wilhelm noch auf ihre Provinz behaupten zu wollen scheint; 2) gegen jede diplomatische Unterhandlung, durch welche das Großherzogthum von Belgien getrennt werden solle.“ — Diese Erklärung ist im Ganzen von 35 Personen unterzeichnet.

— Die Blokade der belgischen Häfen wird von holländischer Seite streng vollzogen. Am 16. feuerten die zwei vor Ostende kreuzenden holl. Briggs auf ein englisches Paketboot und ein Fischerboot, welche in Ostende einlaufen wollten. Große Bewegung entstand dadurch in der Stadt.

Niederlande.

Haag, den 18. November. In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde eine Votschaft betreffs eines Gesetzesentwurfes über die Aushebung der Nationalmiliz im Jahr 1831 verlesen. Laut Artikel 1 desselben wird auf 300 Seelen ein Mann ausgehoben.

— Die Festung Nymwegen ist gestern in Belagerungszustand erklärt worden.

— In den treu geliebten Provinzen ist der Enthusiasmus und der Eifer, zu den Waffen zu eilen, allgemein. Wir wollen vor Allem der Studirenden unsrer Universitäten ehrenvoll erwähnen, die beim ersten Aufruf unsers Monarchen sich alle zur Vertheidigung des Vaterlandes bereit erklärt haben. Mehrere Kompagnien dieser wackern Jugend ziehen schon unsern

Gränzen zu. — Mitten unter den so zahlreichen Beispielen von Meineid und Verrath belgischer Beamten, gereicht es uns zur Freude, von einer ehrenvollen Ausnahme sprechen zu können. Der Bürgermeister von Antwerpen, Hr. v. Caters, hat das Stadthaus erst am Morgen des 26. Okt. verlassen, als die Rebellen schon den großen Markt besetzt hatten. Da er nicht mit diesen Menschen gemeinsame Sache machen wollte, hat er die Stadt verlassen, und sich auf ein Schloß bei Nymwegen zurückgezogen. Von da gab er Sr. Maj. seine Entlassung ein. Wir vernehmen, daß der König ihm seine Zufriedenheit über sein Betragen während der letzten Ereignisse zu erkennen gegeben hat. — Daß Holland durch die belgische Rebellion aufblühen muß, sagt das *Voond-Blad*, wird uns von Neuem durch die Nachricht bestätigt, daß, seit die Trennung bestimmt beschlossen ist, die ersten Handelshäuser von Antwerpen und Gent sich anschicken, hier in Holland sich zu etabliren.

Von der holländischen Gränze, den 18. Nov. Am 17. ist aus Breda und der Umgegend, unter Befehl des Prinzen von Sachsen-Weimar, ein Korps, man sagt 5000 Mann, wobei sich einige Kavallerie und reitende Artillere befindet, ausmarschirt. Wie man all gemein dafür hielt, sollte der Hauptzweck dieser Expedition die Herstellung der Verbindung mit Maestricht seyn.

— In Amsterdam hat man zum Besten der Frauen und Kinder der ausgezogenen Bürgermilitzen die Summe von hundert und zehn tausend Gulden zusammengebracht.

— Unter den vielen Tapfern, die am 13. durch Se. K. H. den Prinzen Friedrich decorirt wurden, bemerkt man auch mehrere Deutsche, unter Andern den Rittmeister v. Wiebeking, einen Baiern, und den Kapitän v. Jeeke, einen Württemberger, beide früher in Garnison zu Arnheim.

Breda, den 13. November. Seit der uns zugekommenen Nachricht von der Einnahme der Stadt Venlo durch Daine haben sich verschiedene Truppen, die in der Umgegend dieser Stadt kantonirt waren, mehr noch nach den östlichen Gränzen der Provinz begeben. Unter Andern sind das Husarenregiment und derjenige Theil der 13ten Infanterieabtheilung, welche sich beim mobilen Armeekorps befindet, nach dieser Seite vorgerückt, so daß man allgemein vermauthet, daß das neue Oberhaupt der Rebellen nicht lange im ruhigen Besitz seiner Eroberungen gelassen werden wird. — Geseiern hat man angefangen, einige Häuser, die weniger als 300 Ellen von den Muffenwerken dieser Festung entfernt sind, in Wachthäuser zu verwandeln, und alle Baumplantzungen, die im Umkreise der Stadt innerhalb gedachtem Umfange gefunden werden, umzuhauen. Auch scheint es, daß die Ländereien rings um diese Festung mehr und mehr unter Wasser gesetzt werden.

Rheinpreussen.

Vingen, den 16. Nov. Nachdem die Vorarbeiten zum Sprengen des Felsens am Vingerloch, des s. g.

Lochsteins, so weit vorgerückt waren, daß der Bollzug begonnen werden konnte, wurde am 12. d. der Anfang des wirklichen Sprengens gemacht. Sechs Löcher, die in den Felsen durch kunstreiche Maschinen, unter Leitung des kön. preuß. Baumeisters, Hrn. van der Berg, gebohrt, mit Röhren versehen, und von welchen bis in die Tiefe des Steines der Pulversack oder die Patronen angebracht worden waren, sollten einmal explodirt werden. Man kam aber hiervon zurück, und begnügte sich, den Versuch zuerst mit vieren zu machen; aber auch von diesen vieren hatte nur eine einzige eine wirklich erfolgreiche Explosion hervorgebracht, indem die übrigen Conductoren, sey es wegen Feuchtigkeit, oder irgend einem Versehen, nicht bis in die Tiefe des Sackes abbrannten. Man machte einen weitem Versuch, der nicht ganz mißglückte. Man erweiterte die Leitung der Röhren; ein ferneres ersprießliches Resultat wollte aber für diesen Tag nicht gelingen. Indessen ist der erste nicht unbedeutende Erfolg dieser verschiedenen Schüsse doch der gewesen, daß an einer Stelle, wo sich vorher nur 5 Schuhe Wasser befanden, jetzt eine Wasserhöhe von 8 Fuß vorhanden ist.

M e c k l e n b u r g , S c h w e r i n .

Schwerin, den 15. Nov. Nach der hier kürzlich beendigten Volkszählung beträgt die Zahl der hiesigen christlichen Einwohner 12,575; im vorigen Jahre betrug sie 12,221; sie hat sich sonach um 351 vermehrt; und die der jüdischen 314; im vorigen Jahre 292; Zunahme 22. Die Gesamtbevölkerung beträgt mithin jetzt 12,889; im vorigen Jahre war sie 12,516; Zunahme 373.

S c h w a r z b u r g .

Sondershausen, den 15. November. Wie in Arnstadt, so hat auch in den übrigen Theilen der sondershäuser Oberherrschaft die fürstliche Zusicherung der baldigen Einführung einer landständischen Verfassung große Freude und dankbare Gesinnungen gegen den Landesherrn erregt. Um diese Gesinnungen auszusprechen, schickte unter Andern die Bürgerschaft der Stadt Breitenbach Abgeordnete nach Sondershausen. — Auch in Breitenbach war die Ruhe keinen Augenblick gestört worden, obgleich mehrere Beschwerden, besonders über die städtischen Einrichtungen, laut wurden. Mit obrigkeitlicher Erlaubniß ist von der Bürgerschaft ein Ausschuß von 30 Bürgern gewählt worden, welcher gegründete Beschwerden und den Entwurf einer verbesserten Gemeindeverfassung den Behörden vorlegen soll.

L ä r f e i .

Die russischen Truppen haben das rechte Donauufer nun gänzlich geräumt, und Mich. Pascha ist in Barna eingerückt. Hr. v. Boutenieff wird den Grafen Ribeaupierre als Gesandter bei der Pforte ersenken. — Die Türken haben gegen die Cholera morbus eine Quarantaine-Anstalt errichtet; — gegen die Pest nehmen sie nie Vorsichtsmaßregeln.

Der Courier de Smyrne schreibt aus Canea (Candia) vom 27 Septbr.: Am 6 d. erhielt Suleiman Pascha von Candia aus Konstantinopel die offizielle Nachricht, daß der Sultan die Regierung Cretas auf immer und ohne Vorbehalt an Mehemet Ali, Vicelönig von Aegypten, abgetreten habe. Die Kanonen des Forts von Canea verkündigten dem Volke dieses glückliche Ereigniß, und die Ugas beleuchteten drei Tage hinter einander ihre Häuser. Mustapha Pascha gab ein militairisches Fest, und ließ die drei sphakiotischen Chefs, die er seit mehreren Jahren als Geiseln zurückgehalten hatte, frei. Dem Pascha selbst wurde von dem Vicelönig das Militairkommando der Insel Creta übergeben. Die ägyptischen Truppen werden von europäischen Ingenieuren begleitet, welche die hier nothwendigen Arbeiten leiten sollen. Gesehrt passirte die ägyptische Flotte, bestehend aus 2 Fregatten, 4 Korvetten und 8 Briggs und Goeletten vor unserm Hafen, und wendete sich nach Suda, wo sie heute ankommen muß. Man weiß, daß sie 4000 Mann Landungstruppen an Bord hat. Suleiman Pascha schickt sich zur Abreise nach Konstantinopel an. Seit einiger Zeit sind wir hier frei von Unruhen, Dank dem festen und versöhnlichen Geist des vor einigen Monaten von Konstantinopel gesandten Kommissairs, der sich noch hier befindet. Man hat allen Grund zu hoffen, daß durch die neuen Verfügungen, die Creta unter eine andere Verwaltung stellen, die allgemeine Unterwerfung des Landes ohne Blutvergießen statt finden wird."

Verschiedenes.

Die Preise der Plätze an den Fenstern in den Straßen von London, durch welche der (bekanntlich aufgeschobene) Zug am Lord-Mayors-Tage gehen sollte, waren allerdings hoch, aber doch im Ganzen mäßiger, als es sich voraussehen ließ. In King-Street, Cheap-side, der Straße, die unmittelbar nach der Guildhall führte, war der Preis einer Etage, nach der Zahl der Fenster, 50 bis 150 Pf. Sterl. Ein bedeutender Waarenhändler in Ludgate-hill, der ein großes Haus mit langer Fronte hat, sollte 175 Guineen für das Ganze bekommen. Am Strande hätten sich kleine Häuser wohl 20 bis 30 Guineen verdient. — Ueber das Dinner in der Guildhall war mit Hrn. Leach, dem Eigenthümer des Londoner Kaffeehauses, ein Kontrakt auf 1500 Pf. Sterl. (für 800 Personen) abgeschlossen worden. Das Ganze soll auf 5000 Pf. Sterl. berechnet gewesen seyn.

Frankfurt am Main, den 22. Nov.

Cours der Groß. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.
Söhne 1820 75³/₄

Cours der Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. 6 fr.
Friedrichsd'or	9 » 50 ¹ / ₂ »
Kaiserliche Dukaten	5 » 33 »
Holländische Rand-Dukaten	5 » 33 »
Zwanzig-Frankenstücke	9 » 27 »
Souveraind'or	16 » 30 »
Gold al Marco WZ.	316 » — »

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

24. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ¹ / ₂	28 Z. 1,3 L.	3,7 G.	72 G.	NW.
M. 1 ¹ / ₂	28 Z. 1,7 L.	4,9 G.	69 G.	N.
N. 8 ¹ / ₄	28 Z. 2,1 L.	4,0 G.	70 G.	N.

Zerstreutes Gewölke — regnerisch trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.1 Gr. - 2.1 Gr. - 1.5 Gr.

Todes-Anzeigen.

Es hat der Vorsehung gefallen, heute Abend um halb neun Uhr, unsere geliebte älteste Tochter, Nanette Kirch, in ihrem 16ten Jahre, aus dieser Welt abzurufen. Mild trat nach langen Leiden der Engel des Todes zu ihr, und enthüllte ihrem Geiste einen schönen Lebensfrühling, der nimmermehr verwelket.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust allen denen, welche die edlen Eigenschaften der friedlichen Verklärten zu schätzen wußten, anzeigen, bitten wir zugleich unsere Freunde und Bekannte um stille Theilnahme, und empfehlen uns mit unsern zwei übrigen Kindern in ihr ferneres wohlwollendes Andenken.

Bruchsal, den 22. Nov. 1830.

Joseph Kirch, Posthalter.
Lisette Kirch, geb. Ledel.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, meine innigst geliebte Gattin Maria Engela, geb. Haupt, in ihrem 67ten Jahre und nach einer mit mir durchlebten 47jährigen glücklichen und friedlichen Ehe in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb am 22. d. M. sanft, fromm und in Gott ergeben, an Entkräftung.

Ich fühle mich verpflichtet, diesen für mich so schmerzlichen Verlust meinen zahlreichen Unverwandten und Freunden in Deutschland mit der Bitte um Verschonen mit allen Beileidsbezeugungen anzuzeigen, und mich in ihre fernere Freundschaft und Wohlgerogenheit zu empfehlen.

Kapstadt der guten Hoffnung, den 26. Juli 1830.

Joh. David Piton.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 22. d. M., ist die erste Abendunterhaltung im Museum. Der Anfang ist um halb 6 Uhr, das Ende um 9 Uhr. Die Gallerien bleiben geschlossen.
Karlsruhe, den 24. Nov. 1830.
Die Museumskommission.

A n z e i g e.

Ich mache auf folgende bei mir erschienene Lithographien aufmerksam:

Die Apotheose Napoleon nach H. Bernet 5 fl. 30 fr.
Der Abschied Napoleons von seiner Garde zu Fontainebleau 5 fl. 30 fr.
Der Tod Napoleons, nach dem Gemälde von Stepleaux lithographirt von Hurter 3 fl.

In Arbeit sind und werden nächstens erscheinen:
Die Rückkehr Napoleons von der Insel Elba nach Steuber 5 fl. 30 fr.
Der Tod Napoleons nach dem Gemälde von Steuber 5 fl. 30 fr.

Etwas später werden erscheinen:
Der Rückzug der großen Armee über die Verejina nach dem Gemälde von Langlois 5 fl. 30 fr.
Die Pest zu Jaffa, nach dem berühmten Gemälde von Gross 5 fl. 30 fr.

Alle diese Blätter sind auf groß Colombierpapier gedruckt, und sind in gleicher Größe; wer auf alle 7 zusammen pränumerirt, erhält solche für 8 Kronenthaler, oder 21 fl. 36 fr.

Die fertigen sind sogleich zu erhalten.
Karlsruhe, den 20. Nov. 1830.

J. Belten

Kunst- und Musikalienhandlung.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

Für Staatsärzte, Apotheker, Bergwerkskundige u.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

D. C. H. P f a f f

(Kön. Dänischer Etatsrath, Prof. der Chemie u. Medizin zu Kiel, Ritter vom Dannebrog u.)

Handbuch der analytischen Chemie
für

Chemiker, Staatsärzte, Apotheker, Oekonomen und Bergwerkskundige.

2 Theile. gr. 8 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Kupfern. Altona, bei Hammrich.

10 fl. 48 fr.

Dieses Werk des hochberühmten Naturforschers trägt das Gepräge einer wirklich reif gewordenen wohl gelungenen Ausharbeitung über das angenehme und zugleich Nutzen bringende Studium der analytischen Chemie, und sollte daher in keiner Bibliothek der Forscher u. Praktiker in der Chemie fehlen.

In Heidelberg bei C. F. Winter zu haben.

Als eins der wohlthätigsten Weihnachtsgeschenke, welches jedem gebildeten oder geehrten Gegenstande überreicht werden kann, und sich den herzlichsten Dank dadurch verdienen wird, sind

R o s e n,

ein Taschenbuch für das Jahr 1831,
erschienen,

Leipzig, bei Fr. Aug. Leo.

Preis 4 fl. 12 fr.

Die sprechen dies selbst in dem Eingangsgedicht von Ag. Franz in der letzten Strophe aus:

Und Heil! wem dieser Kranz gewunden,
Heil Ihr, die Seelentriebreiz schmückt!
Wenn Lenz und Rosen auch geendet,
Ihr werden Rosen stets gesendet!
Die Seele, die sich still vollendet,
Sie ist es, die das Herz entzückt.

Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, u. in der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Joh. Heinrich Roth's

Unentbehrlicher Rathgeber
in der deutschen Sprache,

für Angelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Reminisc der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken, und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauchs der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützlichcs Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung Zweite Auflage.
gr. 8. geh. Preis 1 fl. 12 fr.

Dieses Roth's. und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche

Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünscht. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist haben:

Die Tranchirkunst.

Ober Anweisung alle Fleischspeisen, als Braten aller Art, Geflügel und Fische, so wie Pasteten, Kuchen und Backwerk, geschmackvoll und zierlich zu zerlegen u. vorzuschneiden. Nebst Belehrungen, wie man Speisetafeln anordnet und wohlgefällig gruppirt, und die verschiedenen Speisen anrichtet und schmückt. Ein Hülfsbüchlein für jede Haushaltung, insbesondere für Speisewirthe, Köche, Köchinnen und Marqueurs. Von Lagarde, vor maligem Haushofmeister zu Paris. Mit 2 Abbildungen. 8. Geh. Preis 54 fr.

Karlsruhe. [Anzeige.] Zu der am nächsten Januar 1831 statt habenden Ziehung der Hüssischen Partial 50 fl. Loose worin 50,000, 10,000, 5000, 3000, 4mal 1000 und geringere Preise bis 60 fl. gewonnen werden müssen, sind Loose bei Unterzeichnetem zu verkaufen, und nach der Ziehung auf Verlangen wieder anzubringen; auf portofreie Briefe wird Näheres ertheilt.

Mayer Auerbacher,
lange Straße Nr. 30.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete hat die Ehre anmit ergebenst anzuzeigen, daß er von seinem Hause in der Kreuzstraße Nr. 7 ausgezogen ist, und das in der langen Straße Nr. 147 (schrägs dem Museum gegenüber, neben Hofbankier von Haber) erkaufte Haus mit einem ganz neu eingerichteten best assortirten Laden bezogen habe. Indem er sich daher zu jeder Dreherarbeit bestens empfiehlt, findet man bei ihm auch immer eine Auswahl in allen Sorten Tabackspfeifen und Köhren, Wiener und andern Meerschaumpfeifen, Spazierstöden, Billardbällen, wie sonstig in sein Fach gehörigen Artikeln, nebst prompter Bedienung, in den billigsten Preisen.

David Büchse,
Hofdreher.

Kastatt. [Pferde zu verkaufen.] Zwei Reitpferde, Braunen, russischer Race, fehlerfrei und ganz gleich gezeichnet, wovon das eine acht, das andere neun Jahre alt ist, sind zu verkaufen. Näheres erfährt man bei Hrn. Franz Simon Meyer dahier.

Eppingen. [Holz-Versteigerung.] In Folge vorliegender hoher oberforstlicher und obervormundschaftlicher Genehmigung wird den 29. und 30. d. M. aus dem, der Gemeinde Sulzfeld gehörigen s. g. Föhrenwalde eine Parthe Föhrenstämme, zu Bau- und Nutzholz tauglich, loosweise und auf dem Stocke stehend, öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh 9 Uhr in dem Districte bei den drei Föhren, allwo sich die Steigerungslustigen einfinden wollen.

Eppingen, den 18. Nov. 1830.
Großherzogliches Forstamt.
S. L. W. d. F. W.
Stauch.

Heidelberg. [In Verstoß gerathene Pfandurkunde.] Eine von dem verstorbenen hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Benedikt Alexander am 1. Sept. 1803 über ein bei der Baufnecht Martin Behringer'schen Vormundschaft aufgenommenes Kapital von 50 fl. ausgestellte, und nachher an die Wachtmeister Spangenberg'sche Vormundschaft cedirte Pfandurkunde ist in Verstoß gerathen: es wird daher derjenige, welcher an diese Pfandverschreibung einen gegründeten Anspruch machen zu können glaubt, hiermit aufgefordert, solchen in einer Frist

von 6 Wochen

bei der unterzeichneten Behörde um so gewisser geltend zu machen, als er sonst die hieraus etwa entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hat.

Heidelberg, den 28. Okt. 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Frhr. v. Fischer.

Vdt. Gruber.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Erben der am 20. v. M. dahier verstorbenen pensionirten Gouvernante, Fräulein Friederike von Moser, haben um Nichtigstellung der etwa vorhandenen Passiven der Erblasserin gebeten.

Es werden deshalb alle jene, welche an gedachte Verlassenschaft irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche

Montag, den 29. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Kanzlei, unter Vorlage der Beweisurkunden, um so gewisser anzumelden, als sonst bei der vor sich gehenden Verlassenschaftsabtheilung keine Rücksicht darauf genommen werden kann, und dieselben sich dann diejenigen Nachteile, welche daraus, daß das Vermögen an Erben ins Ausland verabfolgt werden wird, für sie etwa entspringen könnten, lediglich selbst beizumessen haben.

Zugleich werden auch diejenigen, welche Bücher von der Erblasserin entlehnt haben, aufgefordert, solche

binnen 8 Tagen

wieder im Hause Nr. 45 auf dem Spitalplatz, im 3ten Stocke, abzugeben.

Karlsruhe, den 20. Nov. 1830.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt's-Revisorat.

Rath Ziegler.

Vdt. Hagedorn.

Gengenbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Johann Koerner'schen Eheleute von Zell am Harmsbach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Belohnung des Masseverwalters, auf

Freitag, den 10. Dez. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfalligen Vorzugsrechte selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Gengenbach, den 8. Nov. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Woffi.

Emmendingen. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger des verstorbenen Bürgers und Wittwers alt Jakob Roth, über dessen Nachlaß wir Gant erkannt haben, haben ihre Ansprüche

Donnerstag, den 7. Dez. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, in diesseitiger Oberamtskanzlei gehörig richtig zu stellen, und etwaige Vorzugs- und Pfandrechte geltend zu

machen, oder den Masseauschluss zu gewärtigen.
Emmendingen, den 10. Nov. 1830.
Großherzogliches Oberamt.
Stöffer.

Lauberbischofsheim. [Schulden-Liquidation.]
Wer aus irgend einem Rechtsgrunde an den in Gant erkannten
Juden Michael Maymann von Gissigheim eine Forderung zu
machen hat, hat solche, unter Nachweisung eines etwaigen
Vorzugs,

Mittwoch, den 1. Dez. d. J.,
früh 9 Uhr, auf diesseitigem Amtsbureau, unter Strafe des
Ausschlusses von der vorhandenen Masse, richtig zu stellen.
Lauberbischofsheim, den 11. Nov. 1830.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

Staufen. [Ediktalladung.] Der im Jahr 1817
nach Preussisch-Polen ausgewanderte Joseph Ertel, von Eh-
renstetten, hat seit'er nichts von sich hören lassen, und auch
seinen Aufenthaltsort nicht angezeigt. Derselbe wird daher auf-
gefordert, sein in 224 fl. 41 fr. bestehendes Vermögen
binnen Jahr und Tag
um so gewisser in Empfang zu nehmen, als widrigens solches
sonst seinen mutmaßlichen Verwandten fürsorglich eingantwer-
tet werden wird.

Staufen, den 16. Okt. 1830.
Großherzogliches Bezirksamt.
Fisch.

Kastatt. [Ediktalladung.] Der abwesende Johann
Heck von Detigheim wird andurch öffentlich aufgefordert, sich
entweder in

Frift von einem Jahre,
a dato, um so gewisser bei dem dahiesigen Oberamte zu stellen,
oder über seinen Aufenthaltsort Nachricht zu geben, als er sonst
für verschollen erklärt, und auf die von seiner Ehefrau Sophia,
geb. Köllmel, gegen ihn angestellten Ehescheidungsflage das
weitere Rechtliche ergeben würde.

Kastatt, den 25. Okt. 1830.
Großherzogliches Oberamt.
Vosch.

Vdt. Pioma.

Hornberg. [Fahndung.] Simphorian Herrmann,
ein lediger Zimmermann von Unterhammersbach, bekant unter
dem Namen Geisziemer, welcher schon im Jahr 1827 we-
gen dritten Diebstahls bestraft wurde, ist eines im diesseitigen
Amtsbezirk verübten Geldbiefstahls in hohem Grade verdächtigt,
weshalb um Fahndung auf denselben mit dem Anhange gebeten
wird, daß er ein von dem Großherzogl. Bezirksamt Gengenbach
unterm 13. März d. J. ausgefertigtes Wanderbuch sub Nr. 16
b. fige, und zwar für das In- und Ausland; nach erhebener
Ertundigung soll er sich in den Waldungen bei Steinach, Amts
Haslach, herumtreiben

Hornberg, den 16. Nov. 1830.
Großherzogliches Bezirksamt.
Vöhrer.

Signalement.

Alter 33 Jahre; Größe 5' 5"; Haare blond; Augenbrau-
nen blond; Augen blau; Gesichtsforn oval; Gesichtsfarbe ge-
sund; Stirne bedeckt; Nase mittlere; Mund gewöhnlich; Zähne
mangelhaft; Bartthaare blond; Kinn rund.

Abzeichen
Im rechten Ohrel mehrere Schret- und Echußwunden.

Kleidung.

Von dieser kann weiter nichts angegeben werden als eine
Schildkappe, eine kurze, grünmanchesierne, abgetragene Jacke,
blaue lange Hosen, ungewiß von Tuch oder Zwilch.

Bretten. [Diebstahl.] In der Nacht vom 19. auf
den 20. d. M. wurden bei dem Handelsmann Paravicini
dahier die unten näher bezeichneten Gegenstände, mittelst gewalt-
samen Einbruchs, aus dessen Laden entwendet.

Der Thäter ist bis jetzt unbekant. Es wird beswegen die-
ser Diebstahl, der Fahndung wegen, zur öffentlichen Kenntniß
gebracht.

Bretten, den 20. Nov. 1830.
Großherzogliches Bezirksamt.
Ertel.

Vdt. Schrott.

Verzeichniß
der entwendeten Gegenstände.

- | | | |
|---|-----|-----------------|
| | fl. | fr. |
| 1) An baarem Geld in verschiedenen Münzsorten we-
nigstens | 308 | — |
| 2) An schwarzseiden sogenannten Wasserband, mit
und ohne Leisten, theils groß, theils klein gezackt
angeschnitten, ohngefähr 16 Stücke, von verschie-
dener Breite, nämlich von | | |
| Nr. 1 1/4. 1 Stück | | Nr. 5. 2 Stück. |
| " 1 1/8. 1 " | | " 6. 2 " |
| " 2. 2 " | | " 7. 2 " |
| " 3. 2 " | | " 8. 1 " |
| " 4. 2 " | | " 9. 1 " |
| im Werth von | 8 | — |
| 3) 4 — 6 Stück weißes Baumwollenband von ver-
schiedener Fagon und Breite | 3 | — |
| 4) Ungefähr 15 angeschnittene Stücke fein Doubles
oder Doppelband von allen Farben | 10 | — |
| 5) Etwa 10 Stücke ungummirtes schwarzes seidenes
Doppelband, unangeschnitten, pr. Stück 45 El-
len enthaltend, nämlich von | | |
| Nr. 2. 1 Stück | | Nr. 6. 2 Stück |
| " 3. 1 " | | " 7. 1 " |
| " 4. 2 " | | " 8. 1 " |
| " 5. 1 " | | " 9. 1 " |
| im Werth von | 22 | — |
| An diesen Stücken ist auswendig die auf wei-
ßes Schreibpapier gedruckte rothe Nummer mit
Stechnadeln angeheftet, und entweder darauf oder
inwendig in der Rolle befindet sich das Ladenzeichen. | | |
| 6) 1 Strang 4fach gewirnte feine graue Wolle 1/2 Pf. | 1 | 36 |
| 7) 10 Pf. gelben ordinären Holländer Schnupftaback | 2 | 30 |
| 8) Einige Pfeifenrohre und porzellanene Pfeiffentöpf | 1 | 30 |
| 9) Die an der Ladenthüre abgebrochene Schelle, wahr-
scheinlich mit einem Kreuze and den Buchstaben
I. H. S. versehen | 1 | — |
| 10) Ein halbvergenes Ladenhandtuch, bezeichnet mit
T. P. 12 | — | 12 |
| 11) Ein bieberner Ueberrock mit sammetnem Kragen
beide von kornblauer Farbe, mit Taschen auf bei-
den Seiten, und hinten, den mit einer solchen
inwendig auf der linken Seite endlich mit blau an-
gelaufenen Stahlköpfen, worauf sich Jagdstücke
befinden | 12 | — |
| 12) Ein Briefsteller, der im Nothe war, und blau
brochirt ist | — | 48 |
| | 369 | 56 |